

KULTUR IN KÜRZE

Jutta Richter liest aus ihren Büchern

REGENSBURG. Eine Lesung mit der mehrfach ausgezeichneten Kinder- und Jugendbuchautorin Jutta Richter findet auf Einladung unter anderem des Lehrstuhls für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur am Mittwoch an der Universität statt. Richter liest u.a. aus „Der Hund mit dem gelben Herzen“, „Der Anfang von Allem“, „Hechtsummer“ und Gedichte.
→ Morgen, Mi., 18 Uhr, Zentralbibliothek (Oberes Foyer) der Universität

Surrealismus im Ästhetischen Salon

REGENSBURG. Der Surrealismus ist eine Bewegung, die Traum und Unbewusstes ins taghelle Dasein überführen und magisch machen möchte. Es geht aber auch um eine Veränderung der poetischen Praxis (Breton und Soupault) und des Theaters (Artaud), um „freie Liebe“. Dr. Helmut Hein stellt Visionen von Künstlern und Philosophen der 20er und 30er Jahre vor.
→ Heute, 19.30 Uhr, Galerie Art Affair, Neue Waaggasse 2

Toni Lauerers „Möchtens ned probiern?“

REGENSBURG. Der bekannte ostbayerische Humorist Toni Lauerer stellt auf Einladung der Hartung'schen Buchhandlung morgen sein neuestes Buch vor: „Möchtens ned probiern?“ (etcetera Verlag, 14,90 Euro) heißt das neue Werk, aus dem der Schriftsteller in einer Liveshow auf der Bühne des Einkaufszentrums Königswiesen Einiges zum Besten geben wird.
→ Morgen, Mi., 20 Uhr, Köwe-Center, 1. Stock

Snieceko mit World- und Balkanmusik im Beutel

REGENSBURG. Die slowakische Exoten-Truppe „Snieceko“, die nun im dokumenta-Konzert zu erleben ist, hat es in über zwanzig Jahren zum Kultstatus gebracht. Mit einer unverwechselbaren Mischung aus Folk, Blues, World- und Balkanmusik und vor allem dank der scharfsinnig-komischen Texte von Peter Remiš alias Punto zieht sie Jung und Alt in ihren Bann.
→ Morgen, 20 Uhr, Jazzclub, Leerer Beutel, Bertoldstraße 9

Schreibworkshops mit Barbara Krohn

REGENSBURG. Die Regensburger Schriftstellerin Barbara Krohn bietet wieder Kurse in Kreativem Schreiben für Erwachsene an: einen speziellen Krimischreibkurs (Wochenende 20. bis 22. November) und einen über vier Wochen laufenden Schreibkurs Erzählen (vier mal ab 9. November). Die Teilnehmer erhalten viele Tipps zu Figuren, Plotaufbau, Dialog, Perspektive.
→ Informationen unter www.barbarakrohn.de und Telefon (09 41) 3 25 17

Lange Nacht für die neue Orgel

MUSIK Dozenten stellten das neue Instrument in einem Marathonkonzert vor.

VON GERHARD HELDT, MZ

REGENSBURG. Nach der Segnung und Vorstellung der neuen Konzertsaalorgel in der Kirchenmusikhochschule Mitte vergangener Woche ließen an einem Abend Studierende das Instrument erklingen, tags darauf beschlossen fünf Orgel-Dozenten des Hauses die Einweihungsfeierlichkeiten mit einer Orgelnacht. Es war der wohl längste Orgelmarathon in der Regensburger Kirchenmusikgeschichte, dauerte er doch von 19.30 Uhr mit 40 Minuten Pausen bis nach 1 Uhr! Fünf Stunden Orgelmusik – und kaum Ermüdungserscheinungen bei den Interpreten wie beim großen Publikum.

Geschichtliches Kompendium

Die vorgestellten Werke deckten den Zeitraum von ca. 1350 (Estampie aus dem Robertsbridge Codex) bis heute (Uraufführung) zwar nicht durchgehend, aber doch in einer Weise ab, dass ein klingendes Kompendium der Orgelmusikgeschichte in zwingenden Interpretationen entstand. Bewundernswert war neben der Ausdauer der Organisten ihre stilistische Gewandtheit, technische wie musikalische Souveränität im Nachzeichnen unterschiedlicher Stile und Formen, wo es um Improvisationen ging.

Erfreulich war die Begegnung mit der „Abendphantasie“ op. 27 des Pianisten Wilhelm Kempff für Stimme (Sigrid Kessler), Viola (Jewgeni Kerschner) und Orgel (Heidi Emmert), die Viola wie Sängerin viel Raum einräumt, melodische Linien elegisch zu entfalten. Hier mächtig auftrumpfend, dort wieder in unendlich zartem Schmelz erklang Max Regers Fantasie über den Choral „Straf mich nicht in deinem Zorn“ op. 40,2, vorgestellt von Rudolf Fischer. Vom Oberpfälzer Reger hätte man gern noch mehr gehört, stattdessen vielleicht auf die ermüdend breit angelegten „Trois Danses“ von Jehan Alain oder ein Werk Vierens verzichtet. In dessen zweiter Sinfonie für Orgel op. 20 lotete Gerhard Siegl alle Möglichkeiten des Instruments aus, überraschte immer wieder mit unerwarteten Klängen. In seinem Werk „Les angélus“ beeindruckte Sigrid Kesslers gesangliche Gestaltung.

Überlegene Improvisationskunst

Zu später Stunde improvisierte Franz Josef Stoiber überlegen „in verschiedenen Stilen und Formen“ über vorgegebene oder freie Themen im Wechsel mit kleineren, stilistisch unterschiedlichen Stücken, die Stefan Baier beisteuerte. Stoiber schloss mit Variationen über „Der Mond ist aufgegangen“, und Baier antwortete mit dem Satz „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ aus der Orgelsonate Nr. 6 des ehemaligen Dresdner Hoforganisten Gustav Adolf Merkel. Es wunderte nicht, dass beim Heraustreten in die eiskalte Nacht Mond und Morgenstern am Himmel strahlten.

Zeigen, dass Kinder Hilfe auch außerhalb der Familie finden

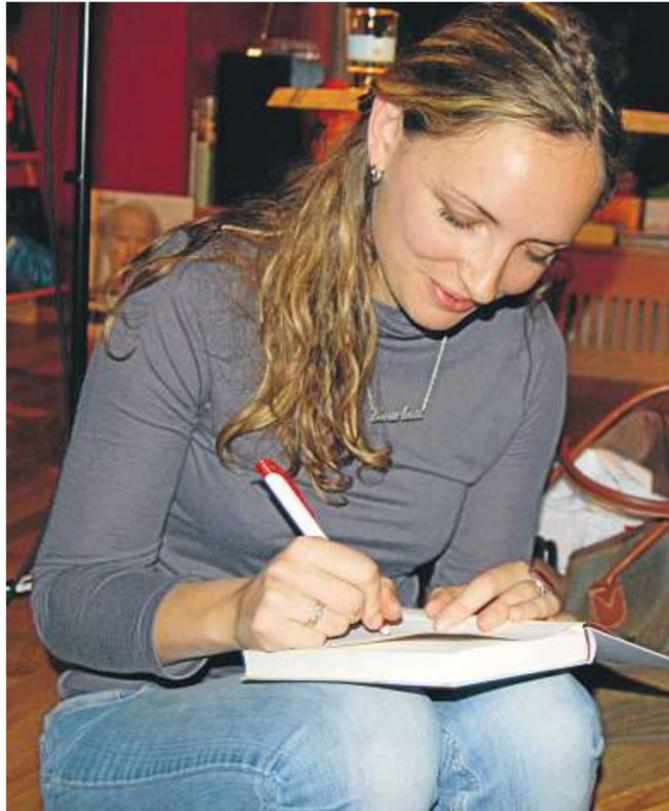
LITERATUR Autorin Beate Teresa Hanika las aus ihrem Jugendbuch „Rotkäppchen muss weinen“.

VON FLORA JÄDICKE, MZ

REGENSBURG. „Ich bin schon weg“, sagt Ulrich Dombrowsky und dreht den Lautsprecher noch eine Nuance lauter. Weil der Buchhändler schon den Titel des Buches bei der Ankündigung verbaselt hatte und aus „Rotkäppchen muss weinen“ ein „Rotkäppchen darf nicht weinen“ gemacht hatte, beobachtet die Autorin ihn mit Argusaugen. Aber niemand der rund 80 Gäste hätte Beate Teresa Hanika in der Buchhandlung Dombrowsky verstanden, hätte der Hausherr ihr nicht nachdrücklich Gehör verschafft.

Das wäre wirklich schade gewesen. Denn das Buch ist leicht und gefällig geschrieben. Eine Wohltat, denn die Geschichte ist es keineswegs. Im Gegenteil: Das Jugendbuch führt in die Abgründe von Missbrauch, in die Hilflosigkeit der 13-jährigen Malvina gegenüber ihrem schmierigen Großvater. Aber sie erzählt auch vom Ausweg aus dem inneren Gefängnis. Und der ist Hanika besonders wichtig. „Ich wollte zeigen, dass Kinder und Jugendliche in einer solchen Situation Hilfe außerhalb der Familie finden können und sie nutzen sollten.“ In „Rotkäppchen muss weinen“ sind es die Freunde „Lizzy“ und „Klatsche“ und die polnische Nachbarin Frau Bitschek, die Malvina zurück ins Leben helfen.

Ein Buch, das aufschreckt, hilft und dafür den Bayerischen Kunstförderpreis 2009 bekommt, der am 9. November in München übergeben wird. Ein wenig scheint Beate Teresa Hanika überrumpelt von diesem Erfolg. Auf



Beate Teresa Hanika beim Signieren

Foto: Jädicke

der anderen Seite aber erscheint er ihr selbstverständlich. Sie wirkt widersprüchlich. Das häufige Lachen im Publikum lässt sie gereizt etwas in sich hineinmurmeln. Dann fängt sie sich wieder, liest weiter und ist ganz in der Geschichte. So sehr, dass die Frage, ob der Stoff autobiographisch sei, manch einem unausweichlich erschien. „Nein, ist er nicht“, sagt sie.

Ein anderes Mal bricht sie abrupt ab, schaut ätherisch ins Publikum. Sie

brauche eine Pause, weil sie heiser werde, sagt sie. Nach der Pause liest Hanika noch wenige Sätze. Es ist ihre zweite Lesung. Die erste fand vor einer Schulklasse statt. Ungeachtet dessen bleibt der Eindruck, sie könne sich nicht entscheiden zwischen Nähe und Distanz zum Publikum. Das Buch fände in Regensburg zu wenig Beachtung, verrät sie Ulrich Dombrowsky. Entspannt wirkt Beate Teresa Hanika erst, als sie ihren Roman signieren kann.

Rocken bis zum Schlusspiff

VERANSTALTUNGSREIHE Heimspiel, eine Plattform für junge Bands, startete in die neue Saison

VON FRED FILKORN, MZ

REGENSBURG. Die drei Regensburger Bands „The Ironic Pirates“, „Slap Bang Brothers“ und „Fallen Majesty“ hatten sich beim sommerlichen Jugendkulturfestival am Rockzipfel für das Heimspiel in der Alten Mälzerei qualifiziert. Vor leidlich gefüllten Rängen wartete „Ironic Pirates“ in der klassischen Gitarre-Bass-Schlagzeug-Formation auf. Die Nachwuchsband musste bereits die erste Auswechslung verkraften: Der ehemalige Drummer war wenige Tage zuvor abgesprungen, der neue noch nicht wirklich eingespielt. „Den nächsten Song können wir besser als den davor“, bekannte nicht ohne Selbstironie der singende Gitarrist Ben Krumpfen. Der Einfluss deutscher Indierock-Helden wie Tomte oder Kettcar schimmerte mehrfach durch. Insgesamt braucht das U20-Team aber weitere Trainingseinheiten, um das Zusammenspiel zu perfektionieren.

Ihrem Namen entsprechend erobernten die vier „Slap Bang Brothers“ ohne großes Vorwärmen den Bühnenplatz und stellten unmissverständlich klar: „I wanna rock!“, so auch ein Songtitel. Ein Stadion-kompatibler, von Metal und Punk geprägter, energiegeladener Rocksoun, inklusive Gitarrensolo und Mitsingrefrains, entlud sich über das Publikum. Sänger und Gitarrist Nico beherrschte die breitbeinigen Rockstarposen so perfekt, als ob er sie erfunden hätte.

Musikindustrie aufgehorcht! Hier ist eine Band, die einen Plattenvertrag verdient hätte. Wann läuft das erste Video in der Heavy Rotation von MTV? Als Zugabe ließ es sich Leadgitarrist und zweiter Sänger Mino nicht nehmen, den Billy Idol-Knaller „Rebel Yell“ mit Schmackes in die Gehörgänge zu zimmern. Ihre Website verrät, dass dies ihr vorerst letzter Auftritt war, die „Slap Bang Brothers“ wollen sich eine halbjährige Auszeit gönnen.

Im letzten Drittel des Heimspiels fanden sich die Königstreuen von „Fallen Majesty“ auf dem Spielfeld ein. Königstreu und der Bandname „gestürzte Majestät“ passen nicht zusammen? Doch, doch, denn auf ihrer Visitenkarte versichern sie: „For the King, for the Crown“. Nach einer holprigen Anfangsphase, die jedes flüssige Zusammenspiel vermissen ließ, konzentrierten sie sich anschließend auf einen balladesken Trennungsschmerzrock, der hier und da psychedelische Züge anzunehmen wusste und sich gerne zu angriffslustigen Rockmonstern wandelte. Ein enges Verhältnis zur Basis bewies Gitarrist Michael Edenhofer, der sich ausdrücklich für das zahlreiche Erscheinen der Fans vom SV Sanding bedankte.

→ Beim nächsten Heimspiel am Donnerstag, 5. November, 21 Uhr, spielen in der Alten Mälzerei die Bands „Ear“, „So I Quit“ und „Science“.

Vielseitiges Ensemble Enchanté

KLASSIK Konzert zugunsten des Vereins „Zweites Leben“

VON ULRICH ALBERTS, MZ

REGENSBURG. Die Stühle im Festsaal des Bezirksklinikums reichten kaum aus, so groß war der Andrang zum Auftritt mit der früher am Theater Regensburg engagierten Mezzosopranistin Maria Soulis, dem Flötisten Georg Michelberger und der Pianistin Angela Mayer, welche das „Ensemble Enchanté“ bilden. Bei ihrem Debütkonzert mit Spätromantischem, Impressionistischem und Folkloristischem wäre allerdings Weniger Mehr gewesen.

Am Beginn stand die Wiedergabe der Zigeunerlieder von Johannes Brahms, welche allerdings unter der fehlenden Tiefe von Soulis Mezzo litt. Zudem klang ihre Stimme öfters etwas zu flattrig. Mehr vokale Farbe vernahm man hernach bei der Interpretation der Lieder von Jacques Ibert (Deux Stèles Orientées), Camille Saint-Saëns und André Léon Caplet.

Das hautnahe Erlebnis der Klangerstehung gönnten Georg Michelberger und Angela Mayer den Zuhörern mit dem Spiel der Sonate für Flöte und Klavier von Francis Poulenc und „Joueurs“ von Albert Roussel. Akzentgenau im Zusammenspiel, boten die beiden Musiker fein Ziseliertes neben instrumentalen Steigerungsbögen. Später sorgte Michelberger in der Wiedergabe von Debussys Syrinx mit substanzreicher Tongebung für den Auf- und Abbau von ruhigen und impulsiven Figurationen.

Darstellerisch und stimmlich erfüllte Maria Soulis im zweiten Programmteil alle Erwartungen an Gefühls- und Ausdrucksweite, an Gedanktiefe, Empfindungsdichte wie musikalischem Impetus. Nach den Spirituellen im Arrangement von Harry T. Burleigh sang sie mit flirrendem Vibrato, aber auch mit der Präzision und farblich-dynamischen Palette eines gereiften Mezzosoprans Lieder von Rodrigo, Jesús Guridi, Federico García Lorca, Carlos Guastavino, Rossini, Ravel und Massenet. Bei den ausgegrabenen Miniaturen und längeren Repertoireköstlichkeiten, die eine leichte wendige Höhe verlangen, überzeugte sie mit schön angesetzten Pianophrasen.

Angela Mayer stand ihr am Flügel mit markanten Impulsen als wach- und empfindsame Partnerin zur Seite, bei Massenets Elégie ergänzt um weiche Flötentöne von Michelberger. Mit „Prés des remparts de Seville“ aus Bizets Oper Carmen dankte das Ensemble für den anhaltenden Applausorkan.



Angela Mayer, Maria Soulis und Georg Michelberger Foto: privat